

Eine Möglichkeit der Gestaltung des approximalen Kontaktpunktes bei adhäsiv verankerten Frontzahnfüllungen mit Hilfe einer Formgebungshilfe aus Zinkoxidphosphatzement (Harvard, Hoppegarten)

Autor: Dr. med. dent. Daniel Raab

Problemdarstellung

Die Wiederherstellung der approximalen Zahnkronenfläche mit adhäsiv verankerten Kompositfüllungen kann – besonders bei großen Defekten oder Zahnentwicklungsstörungen (Abbildung 1) – mit Schwierigkeiten verbunden sein.



Abbildung 1: Entwicklungsstörungen an den Zähnen 12 und 22 (Zapfenzähne). In dieser Situation ist es schwierig, alleine mit Matritze und Keil einen adäquaten Kontaktpunkt herzustellen.

Mit Hilfe der klassischen Formgebungshilfe (durchsichtige Matritze und Keil) ist es schwierig, eine anatomisch korrekte Wölbung zu gestalten. Zudem erschwert die Enge zum Nachbarzahn eine Nachbearbeitung mit rotierenden Instrumenten; eine Verletzung des Nachbarzahnes ist nicht ausgeschlossen.



Abbildung 2: Mit der klassischen Methode (Matritze und Keil) kann nicht immer eine anatomisch korrekte Wölbung erzielt werden.

Lösungsmöglichkeit

In so einem Fall kann die durchsichtige Matritze mit einem Schlüssel aus fest angerührten Zinkoxidphosphatzement (Harvard, Hoppegarten) modifiziert werden. Dabei wird eine haselnußgroße Portion Zinkoxidphosphatzement (Harvard, Hoppegarten) in einer „marzipanartigen“ Konsistenz angerührt und zwischen Matritze und Nachbarzahn appliziert. Solange der Zement noch knetbar ist, läßt sich mit einem kugelgörmigen Instrument eine Hohlform der gewünschten Wölbung in den Schlüssel aus Zinkoxidphosphatzement (Harvard, Hoppegarten) drücken. Nach dem Abbinden des Zinkoxidphosphatzementes (Harvard, Hoppegarten) kann das Füllungsmaterial in mehreren Schichten appliziert und ausgehärtet werden.

Vorteile dieser Methode

Diese Methode hat den Vorteil, dass eine anatomisch korrekte Wölbung einfach erzielt werden kann. Zudem ist kein Nacharbeiten mit rotieren Instrumenten im schwer zugänglichen Approximalbereich mehr notwendig (Abbildung 3); eine Verletzung von Nachbarzähnen ist damit ausgeschlossen.



Abbildung 3: Mit der Adhäsivtechnik aufgebaute Zapfenzähne an den Zähnen 12 und 22; ein Nacharbeiten mit rotierenden Instrumenten war nicht mehr notwendig.

Ein weiterer Vorteil ist, dass durch den Formgebungsschlüssel aus Zinkoxidphosphatzement (Harvard, Hoppegarten) eine Abdichtung der Matritze statt findet und damit ein Feuchtigkeitszutritt unwahrscheinlicher wird. Damit läßt sich die Lebenserwartung der adhäsiv verankerten Kompositfüllung verlängern.